# Aufwärts

**Bezugspreis:** Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.35 und 0.36 Bestellgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs Ausland unter Streifband 1.85 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Postscheckkonto Hannover 67377.

**Christliches Tageblatt**
mit den Beilagen „Für Herz und Haus", „Kindergabe" und „Unser Ziel."

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme nachmittags 3 Uhr. Postscheckkonto Hannover 67377.

Nr. 254. | Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Sonntag, den 26. November 1933. | 15. Jahrgang.


**Wir Toten, wir Toten**
**Sind größere Heere**
**Als ihr auf dem Lande,**
**Als ihr auf dem Meere.** C. F. Meyer.

## Die Mahnung der Toten.

Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Psalm 90, 12.

Siehe, wie dahinstirbt der Gerechte und niemand nimmt es zu Herzen. Heilige werden hingerafft und niemand achtet darauf. Jes. 57, 1.

Wir können uns die Menschheit — als Ganzes genommen — unter dem Bilde einer Pyramide vorstellen. Die kleine, winzige Spitze dieser Pyramide ist unser gegenwärtig im Lichte des irdischen Tages lebendes Geschlecht. Gar bald, in unglaublich kurzer Zeit — nach dem Maßstab der Ewigkeit gemessen — sinkt dies lebende Geschlecht und wir mit ihm herab, um die große Masse der Pyamide, die im Schatten sich befindet, ein klein wenig zu verbreitern. Was lehrt uns diese der Wirklichkeit entsprechende und darum eigentlich selbstverständliche Betrachtung? Doch zunächst dies, daß der Herr es uns durch das Todesschicksal der vielen uns Vorangegangenen so eindringlich wie nur möglich zuruft, daß auch wir sterben müssen. Fezer aber hat recht, wenn er in seiner Auslegung von 1. Kor. 15 sagt, daß jeder Blick auf das Treiben der Menschen, sei es zu Hause, in der Arbeit oder auf der Straße, immer wieder zeigt, wie wir alles darauf anlegen, *diese* Tatsache zu vergessen und das Leben so zu behandeln, als müsse es immerfort währen. So aber handeln und wandeln wir nicht wie die Klugen, sondern wie die Narren.

Warum kann der Blick auf den Tod, ja auch auf die Dahingegangenen klug machen? Darum, weil jeder Tote, den wir im Leben gekannt haben, uns ohne weiteres vor die entscheidende Frage stellt, was sein Leben vor Gott und für Gott bedeutet. Das gilt auch von denen, die ihr Leben nur für sich selbst gebraucht haben. Denn gerade durch den Blick auf den Tod wird die furchtbare Nichtigkeit eines solchen Lebens so erschreckend offenbar, daß es uns zur anfechtenden Frage werden kann, warum dies Leben eigentlich existierte. Wir haben in solchen Fällen besonders im Blick auf diejenigen, die uns vielleicht durch Bande des Blutes verbunden waren, nun den Kampf des Glaubens zu führen, der es festhält, daß Gott noch einen größeren Anspruch auf sie hat als wir; daß wir wohl, wie Luther sagt, ein- oder zweimal auch für einen Dahingeschiedenen beten dürfen, aber ihn dann im Glauben ganz Gott überlassen müssen.

Viel stärker und an das Herz dringender geht an uns die Mahnung der Toten, welche in dem Herrn gestorben sind. Wohl klagt schon der Prophet, „niemand achtet darauf," aber er klagt ja darum, damit man sich darüber schäme und wach werde; denn diejenigen, welchen der Herr Quell und Ziel ihres Lebens war und die darüber, wie die Narren angesehen wurden, werden uns doch nun im Rückblick als de Allerweisesten offenbar. Nun fängt alles das zu reden an, was in ihrem Leben aus der Ewigkeit und für die Ewigkeit war, die Gnade, die sie empfangen hatten, die Verleugnung alles Eitlen, welche sie übten, das sieghafte Sterben, welches wir nicht selten schauen durften. Nun wird's ernst auch für uns, unser Leben so zu führen, als könnte es uns heute genommen werden, nämlich als ein Leben, in dem nur Gott alles und dagegen niemand und nichts sonst gilt.

Wir können uns von der Verbindung mit den Toten nicht lösen. Welch einen Ernst bekommt die Bitte um Vergebung der Sünden, wenn wir an die Sünden gegen die Toten denken, die wir ihnen gegenüber nicht wieder gut machen können! Wissen wir aber, daß wir selbst bald zu den Toten gehören, daß bald sich über uns die neue Spitze der Menschheitspyramide erhebt, die wir nicht mehr sehen werden und an der wir noch heute durch unser Leben und Handeln schon mitbauen, dann bringt uns beides, die Erinnerung an die Toten und der Blick auf die kommenden Lebenden, für die wir dann die Toten sind, in die innerste Bewegung hinein, die Bewegung, die aus der täglichen Vergebung schöpfend, nun nichts anderes mehr kennt, als dem zu leben, der für uns gestorben und auferstanden ist.

W. . m.

## Was vorgeht.

Niemand im Reich wird es den Westfalen und dem Westfalen übelnehmen, wenn heute an dieser Stelle die kurze Rede des Landeshauptmannes von Westfalen, Kolbow, steht, die dieser vor einigen Tagen bei seiner endgültigen Einführung hielt. Vor mehreren Monaten wurde er zum kommissarischen Landeshauptmann bestellt und hat nun in dieser Zeit wohl schon den Beweis geliefert, daß seine Berufung die richtige war. Westfalen und Rheinland sind nun einmal die Bezirke in unserm deutschen Vaterlande, wo das industrielle Wirtschaftsleben am stärksten pulsiert. Sie enthalten die Schlüsselindustrien für zahllose andere Gewerbe, die über die weiten Gebiete des Reiches verteilt sind. Kohle, Eisen und andere Erze, Schiefer, Zement, Kies, Basalt und viel sonstige Produkte werden hier in mühsamer Arbeit dem Innern der Erde abgerungen und in vielfachen Schmelz- und Arbeitsprozessen veredelt und versandfertig gemacht. Die Preußenkönige haben seit Jahrhunderten ihre tüchtigsten Männer an die Spitze der Provinz als Oberpräsidenten und Landeshauptleute gesetzt. Freiherr vom und zum Stein und der alte Vinke sind die berühmtesten unter ihnen. In unsern Tagen hat die Besetzung dieser Posten noch viel mehr Bedeutung als zu jenen Zeiten. Man braucht nur die Städtenamen wie Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Hamborn, Hagen, Oberhausen, Siegen und das Siegerland zu nennen, so weiß jeder Deutsche, daß diese Gebiete zum Sammelpunkt gewaltiger Menschenmassen geworden sind, deren politische Einstellung und soziales Schicksal den deutschen Regierungen schon viel Sorge gemacht hat.

In einer schlichten Feier fand nun jetzt die Einführung des neuen Landeshauptmanns statt. Der Oberpräsident, Freiherr von Lüninck begrüßte ihn mit wenigen herzlichen Worten, in denen er sagte, daß er in den wenigen Monaten habe beobachten können, wie Herr Kolbow sich mit einem ungeheuren Arbeitseifer und grenzenlosem Idealismus in die Arbeiten der Provinzialverwaltung hineingearbeitet habe. Daß die Reichsregierung den Entschluß gefaßt habe, eines der bedeutendsten wirtschaftlichen Unternehmen der Gegenwart, den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals, durchzuführen, sei zweifellos ein Erfolg seiner mit größter Tatkraft betriebenen persönlichen Arbeit.

Landeshauptmann Kolbow erwiderte auf diese und andere Begrüßungen dann mit der folgenden kurzen Rede:

Die freundlichen Worte, die Sie an mich gerichtet haben, verpflichten mich für die Zukunft, das in mich gesetzte Vertrauen mit allen meinen Kräften zu rechtfertigen. Ich bin dem Schicksal dankbar, daß es mir ein Amt gerade in Westfalen gegeben hat, einem Lande, dessen Volksstamm so fest in ewigen Werten wurzelt, wie kaum ein anderer deutscher Stamm. Kein politischer Einfluß hat den Freiheitssinn und das Mannestum Westfalens unterdrücken können. Hundert Jahre lang hat westfälisches Volkstum wie eine Mauer gegen den Geist des zerstörenden Liberalismus gestanden. Westfalen wird nun auch vorausgehen bei dem weiteren Vordringen des Nationalsozialismus, der ganz von unserem Herzen Besitz ergreifen muß. Die Westfalen und die uns artverwandten Menschen nordischen Blutes zeichnen sich durch ein besonderes Staatsgefühl aus. Sie machen einen feinen Unterschied zwischen Verwalten und Regieren. Es ist kein Zufall, daß vor mehr als hundert Jahren gerade in Westfalen der Gedanke der Selbstverwaltung groß wurde. Wenn heute der Nationalsozialismus den Führergedanken mit aller Kraft herausstellt, so bedeutet das keineswegs eine Beseitigung der wahren Selbstverwaltung. Die Gefahr eines überspitzten Führertums kann nur von denen hervorgerufen werden, die den tiefsten Sinn des Nationalsozialismus nicht begriffen haben. Sicher steht jeder Führer in einem Punkte einsam da: in der Verwaltung. Aber in seinem Wirken und Schaffen ist er umgeben von seinen Mitarbeitern und Beratern, deren Wort, Erfahrung und Ratschlag ihn bei den zu treffenden Entscheidungen in wirkungsvoller Weise unterstützen. Auch ich erblicke die Aufgabe des Führers in der Selbstverwaltung darin, eine enge Fühlungnahme mit den Männern herzustellen, die ihn durch den Provinzialausschuß und die sonstigen führenden Persönlichkeiten mit dem Volke draußen verbinden. Ich werde mein Amt übernehmen mit der einen festen Zielrichtung: ein Soldat Adolf Hitlers zu sein, der dem Willen des Führers überall Geltung verschaffen wird."

Von manchen Staatsbürgern wird die heutige Führung, wie sie von einzelnen Stellen gehandhabt wird, oft als lästig empfunden. Deshalb war es uns wichtig, durch den Aufwärts einmal über das ganze Reich hin sagen zu lassen, wie sich der neue Landeshauptmann von Westfalen dieses Führertum an den Landesstellen denkt, auf die sich der oberste Führer des Reiches muß verlassen können, wenn er seine Ideen im Lande mit Erfolg durchsetzen will. Für Herrn Kolbow aber wünschen wir, daß er sein Amt weiter in dem Sinne führt, und daß die Nachwelt mit gleichem Stolz und gleicher Dankbarkeit an ihn zurückdenkt wie die alten Westfalen ihrer tapferen und tüchtigen Führer aus der Vergangenheit gedenken.

Wenn Oberpräsident von Lüninck an den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals erinnerte, so berührt dies ja das Gebiet, dem in diesen manchmal so trüben und dunklen Novembertagen immer noch Millionen deutscher arbeitsloser Menschen mit Sorge und mit Hoffnung gegenüberstehen. Da ist es nun sehr erfreulich, daß die Reichsanstalt mitteilen kann, daß im Verhältnis zu den vorhergehenden Jahren doch auch eine bedeutende Besserung festzustellen ist. Denkt man überhaupt an die Wirtschaftsvorgänge in der Vergangenheit, dann liegen bei uns doch viele erfreuliche Anzeichen dafür vor, daß unsere Regierung die Dinge auf ganz andere Weise zu meistern sucht als alle anderen Regierungen. Gewiß gibt es einzelne Kategorien im Arbeiterstand, die von den früheren demokratischen und sozialistischen Regierungen besonders stark begünstigt waren und daher leidenschaftlich auf diese schworen, die sich auch jetzt noch nicht damit abfinden wollen, daß der Nationalsozialismus mit so strenger Energie durch Maßnahmen auf dem Lohngebiet oder auf dem Wege über das Winterhilfswerk einen gerechteren Ausgleich zu schaffen sucht. Aber auf die Gesamtlage gesehen muß doch immer wieder festgestellt werden, daß gegenwärtig jeder deutsche Mensch, dem es darum zu tun ist, auf redliche Weise seine wirtschaftliche Existenz zu suchen, der Zukunft doch mit größerer Zuversicht entgegen sehen kann als früher. Die großen Veranstaltungen der einzelnen Wirtschaftszweige wie Landwirtschaft, Industrie, Handwerk und zuletzt die des Handels in Braunschweig haben nicht ihre Bedeutung wegen der Gelegenheit der Massendemonstration für das eigene Interesse, sondern mehr dadurch, daß die Instanzen der Regierung, vielfach der Führer selbst, dabei Gelegenheit nehmen, die Vertreter aller dieser Wirtschaftsgebiete auf das ernstlichste darauf hinzuweisen, daß es jetzt nicht gilt, eigene Interessen zu vertreten, sondern bereit zu sein, Opfer für das Ganze, für die große Volksgemeinschaft zu bringen.

Hier im Aufwärts ist dafür von allen Mitarbeitern immer leidenschaftlich gekämpft worden. Wie oft ist hier die Meinung vertreten worden, daß die Schuld an wirtschaftlichen Krisen vorwiegend der spekulative Börsenkapitalismus trage. Und wenn eine Krisis eintrat, konnte niemand zugeben, daß bei den Verbrauchern, der Masse des Volkes, der Bedarf an Gütern irgendwie gedeckt sei, vielmehr herrschte dauernd der größte Bedarf, die spekulative Finanz aber manöverierte weiter dahin, daß die Preise stiegen und der Handel ein um so besseres Geschäft machen konnte. Bis dahin hat mancher noch geglaubt, am Tore der Handelswelt werde sich auch die Gewalt und Energie der nationalsozialistischen Machthaber brechen. Die Tage von Braunschweig haben eine andere Tatsache gezeigt. Die Führung hat auch an die Spitze des deutschen Handels rechtzeitig Leute gesetzt, denen die sozialen Wirtschaftsprobleme keine böhmischen Dörfer sind, sondern die in eigener praktischer Tätigkeit genügend Einblick in die Verhältnisse gewonnen haben, um nun an der verantwortlichen Stelle die notwendigen Instruktionen geben zu können. Der Führer des Reichsstandes des deutschen Handels, Dr. von Renteln, erklärte in Braunschweig u. a. folgendes:

„Der Tag von Braunschweig ist ein Tag der Rechenschaft über Sinn und Zweck, über Inhalt und Wesen des deutschen Handelsstandes, eine ernste Stunde von großer Tragweite. Rund sieben Millionen deutscher Volksgenossen finden Arbeit und Brot in den etwa 1¼ Millionen Handelsbetrieben. Nicht nur in der großen Zahl, sondern noch mehr in der Art der Betriebe liege der volkswirtschaftliche Wert des Handels. Die Ueberzahl der Handelsunternehmungen seien mittelständische Betriebe. Das sei für den Nationalsozialismus wichtig, denn Adolf Hitler habe betont, daß der Nationalsozialismus für das Privateigentum nicht wegen einiger weniger Großer eintrete, sondern deswegen, damit möglichst viele deutsche Volksgenossen teilhätten am Privateigentum. Diese Aufgabe, im ganzen deutschen Volk möglichst viele selbständige Existenzen zu schaffen, erfülle in hohem Maße der deutsche Handel. Man müsse dafür Sorge tragen, daß möglichst viele deutsche Volksgenossen in kleineren und mittleren Betrieben selbständig ihre Schaffenskraft entwickeln könnten."

Noch manches gute Wort über die Neuaufrichtung des alten, ehrlichen und tüchtigen deutschen Kaufmannsstandes hat Dr. von Renteln gesagt. Wer wollte sich nicht herzlich freuen aller dieser kraftvollen und vernünftigen Anregungen auf den verschiedensten Gebieten. Wenn hier so eins nach dem anderen so seine Weisung erhält und diese Form der Wirtschaftspolitik auch auf die noch ausstehenden Gebiete ausgedehnt wird, wir denken an die Versorgung der Abnehmer von Wasser, Licht, Gas, Kraft durch die Kommunen, die oft das Vielfache nehmen von dem, was es sie selbst kostet, an manche von der

411 Städt. Bibliothek
S 839

Privatindustrie gelieferte Markenartikel, die in Massen begehrt sind und gebraucht würden, wenn die Preise niedriger wären, dann kann es nicht ausbleiben, daß sich eine anständige und gesunde Lebenshaltung auch mit den geringen Bareinnahmen ermöglichen läßt, die nun einmal die große Mehrzahl des Volkes nur zur Verfügung hat. Weil wir zu sehen glauben, daß die nationalsozialistische Führung eine so gesunde und soziale Wirtschaftspolitik zu treiben den Willen hat, wie sie von uns und allen Mitarbeitern des Aufwärts immer ersehnt und dargestellt worden ist, auch wenn das nicht genau in den Formen geschieht, die hier vorgeschlagen wurden, darum meinen wir auch jetzt immer wieder dazu auffordern zu müssen, alles noch bestehende Mißtrauen fahren zu lassen und dazu beizutragen, daß im Inlande und im Auslande ein starkes Vertrauen hochkommt, das zur sicheren Grundlage wird für den Volksstaat, den alle guten Deutschen ersehnt haben.

Wie es scheint, verfolgt die Regierung auch noch weiter den Gedanken, das Bankwesen zu verstaatlichen. Diejenigen Volksgenossen, die eine Reform des Finanzwesens als ihre Spezialforderung verfechten, zweifeln immer wieder daran, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht der Mann sein könnte, der eine Reform in ihrem Sinne vornehme. Aber auch da ist anzunehmen, daß die Regierung nicht nachgeben und dafür sorgen wird, daß der Staat soviel Einfluß auf das Finanzwesen gewinnt, um bestimmen und kontrollieren zu können, daß das Geld der Sparer, für das sie einen Zins von 3½ Prozent erhalten, von den Geldinstituten als Leihgeld nicht zu dem doppelten und dreifachen Zinsfuß an die Wirtschaft weitergegeben wird. Das sind alles Dinge, die fest angegriffen werden müssen von dem Staat, der bei freier Wirtschaft zum vorbildlichen Sozialstaat werden soll. Die Führung wird sich sicher durch keine Interessenpolitik irgendeiner Wirtschaftsgruppe in ihrem Wollen hemmen und hindern lassen. Heil! Kr.

## Die Führer der Presse

**Dr. Dietrich Vizepräsident der Reichspressekammer. — Wilhelm Weiß Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse.**

**Berlin,** 25. November.

Der Präsident der Reichspressekammer, Verlagsdirektor Max Amann, hat den Vorsitz des Vereins Deutscher Zeitungsverleger niedergelegt, um sich seiner Tätigkeit für die Pressekammer in völliger Unabhängigkeit widmen zu können. Zum Vizepräsidenten der Reichspressekammer hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den Reichspressechef der NSDAP., Mitglied des Präsidialrates der Reichspressekammer Dr. Otto Dietrich ernannt. Demzufolge hat auch Dr. Dietrich die Führung des Reichsverbandes der Deutschen Presse niedergelegt. Zum Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat der Reichsminister Dr. Goebbels den bisherigen Vorsitzenden des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse, Chef vom Dienst des „Völkischen Beobachter", Wilhelm Weiß, ernannt.

## Neuer Erlaß über Doppelverdiener

**Berlin,** 25. November.

Der Reichsarbeitsminister weist in einem neuen Erlaß an die obersten Reichsbehörden, die Regierungen der Länder usw. auf die Grundsätze hin, die er gemeinsam mit dem Reichswirtschaftsminister über das Doppelverdienertum und seine Regelung aufgestellt und die die Reichsregierung gutgeheißen hat.

## England will vermitteln

**Simon empfiehlt Frankreich direkte Verhandlungen mit Deutschland.**

Bei der Fortsetzung der Unterhaus-Debatte über die Thronrede erklärte Außenminister Sir John Simon u. a., es gäbe keine Methode, die geeigneter wäre, Deutschland zu verletzen als die, ihm zu sagen, daß sein Fernbleiben von der Abrüstungskonferenz nichts an den Dingen ändere, daß ein Abkommen auch so geschlossen würde und daß dann erst Deutschland gebeten würde, das fertige Dokument an der für seine Unterschrift freigelassenen Stelle zu unterzeichnen.

**Deutschland sei, so erklärte Sir John Simon weiter, kein Objekt, dem man einfach diktieren könne, sondern es sei ein Partner bei Beratungen. Großbritannien sei entschlossen, alles was möglich sei, zu versuchen, um Deutschland von nun ab wieder als Partner für die Besprechungen zu gewinnen. Die britische Regierung habe bereits Maßnahmen ergriffen, um diese diplomatische Fühlungnahme in die Wege zu leiten. Sie sei über diesen Gegenstand bereits mit der französischen und der deutschen Regierung in Verbindung getreten. Die englische Regierung habe der französischen Regierung gegenüber bereits klargemacht, daß sie Englands Zustimmung finden würde, wenn sie ihren Weg darin erblicke, in engere Verbindung mit Berlin zu treten. Ferner habe sich die englische Regierung bereit erklärt, ihr jede Unterstützung angedeihen zu lassen, falls sie notwendig sei, um eben zu einer solchen engeren Verbindung zu gelangen.**

Großbritannien habe den deutschen Reichskanzler wissen lassen, daß es die Anregungen, die er und andere Vertreter Deutschlands gegeben hätten, mit größter Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen habe. Großbritannien habe erklärt, daß es seinen ganzen Einfluß aufbieten würde, um die innere Bereitschaft zu Verhandlungen zu schaffen, anstatt Deutschland abseits zu halten. England habe Italien gegenüber seine Befriedigung zum Ausdruck gebracht, daß auch dieses Land der Ansicht sei, die Abrüstungskonferenz müsse erhalten werden, und der Weg, den man gegenwärtig einschlage, sei der richtige. Großbritannien beabsichtige zu gleicher Zeit sowohl mit Paris und Berlin als auch mit Rom in einen Meinungsaustausch einzutreten, denn nur ein Kompakt zwischen diesen großen Hauptstädten könne die Grundlage für das vorbereiten, was in Genf geschehen solle.

**Die britische Regierung begrüße die Versicherung des Reichskanzlers, daß Deutschlands einziger Wunsch der Frieden sei, und daß es keine aggressiven Absichten habe.**

Die britische Regierung sei der Ansicht, daß Deutschland auch dazu beitragen müsse, um die allgemeine Abrüstung praktisch möglich zu machen, und sie hoffe, daß das Ergebnis des nun beginnenden Meinungsaustausches Zusicherungen in einer konkreten Form ermögliche, die zum Aufbau der internationalen Sicherheit beiträgt, einer unerläßlichen Vorbedingung für die Abrüstung.

**Die gesamte Welt habe zu wählen zwischen geregelter Rüstung oder ungeregelter. Das ganze Gewicht jeder britischen Regierung und der britischen Oeffentlichkeit würde ohne Vorbehalt zugunsten der Erreichung einer geregelten Rüstung im Gegensatz zu ungeregelten Rüstungen eingesetzt werden.**

## Roosevelt:

**keine Aenderung der Währungspolitik.**

— **Neuyork,** 24. November. Präsident Roosevelt hat in Warmsprings (Georgia) als Antwort auf zahlreiche gegen ihn gerichtete Angriffe nachdrücklichst erklärt, daß er gegenwärtig keinerlei Aenderung seiner Währungspolitik beabsichtige. Stellungnahme zu den einzelnen Angriffen lehnte er ab.

## Die Verteilung der Mandate

**Adolf Hitler nimmt das Mandat in Oberbayern an.**

Die von der Reichswahlleitung der NSDAP. aufgestellte Liste über die Verteilung der Reichstagsmandate auf die einzelnen Wahlkreise, die infolge des Einheitswahlvorschlages notwendig geworden war, ist jetzt abgeschlossen und dem Reichswahlleiter eingereicht worden.

Reichskanzler Adolf Hitler hat seine Wahl im Wahlkreis 24 Oberbayern-Schwaben angenommen, den er bereits im letzten Reichstag vertrat. Ferner haben ihre Mandate angenommen Reichsminister Dr. Frick im Wahlkreis 12 Thüringen, Ministerpräsident Göring im Wahlkreis 4 Potsdam I, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im Wahlkreis 2 Berlin, Reichsernährungsminister Darré im Wahlkreis 6 Pommern und die preußischen Staatsminister Kerrl und Rust im Wahlkreis 16 Südhannover-Braunschweig. Reichslistensitze wurden u. a. dem Stellvertretenden Parteiführer Heß, dem Stabschef Röhm, dem Vizekanzler von Papen, dem Reichsarbeitsminister Seldte und Dr. Hugenberg zugeteilt.

## Die Getreideernte 1933

**Berlin,** 25. November.

Auf Grund der endgültigen, mit Hilfe von Druschproben vorgenommenen Feststellungen der Amtlichen Berichterstatter zu Anfang November ergeben sich nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts folgende Gesamtmengen der deutschen Getreideernte 1933:

**Winterroggen 8 635 000 Tonnen, Sommerroggen 92 000 Tonnen, Winterweizen 4 925 000 Tonnen, Sommerweizen 677 000 Tonnen, Spelz 161 000 Tonnen, Wintergerste 713 000 Tonnen, Sommergerste 2 754 000 Tonnen, Hafer 6 951 000 Tonnen.**

Die endgültigen Ermittlungen bestätigen im wesentlichen die Ergebnisse der letzten vorläufigen amtlichen Ernteschätzung zu Anfang September d. J. Sie bleiben bei Roggen um ein geringes (0,3 Prozent) hinter der Septemberschätzung zurück, übertreffen diese aber noch etwas bei allen übrigen Getreidearten.

## Förderung der Kohlenausfuhr

**Berlin,** 25. November.

Im Interesse der deutschen Kohlenausfuhr und zur Unterstützung des Wettbewerbs deutscher Kohle auf dem Auslandsmarkt sind in den Ausnahmetarifen für Kohlen, Koks und Briketts von den deutschen Erzeugungsgebieten nach dem Küstengebiet der Nord- und Ostsee im Rahmen der Küstenkohlentarife besondere Frachtsätze zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern und über die trockene Grenze nach Dänemark vorgesehen, die gegenüber den Ortssätzen der Seehafenplätze im Durchschnitt um 2 RM/Tonnen ermäßigt sind. Angesichts der durch die Entwertung des englischen Pfundes eingetretenen Verschärfung der Wettbewerbslage auf den ausländischen Kohlenmärkten wird vom 1. Dezember 1933 eine weitere Ermäßigung dieser Ausfuhrsätze von 0,25 RM/Tonnen gewährt.

## Festtagsrückfahrkarten der Reichsbahn

**Berlin,** 25. November.

Die Reichsbahn gibt zu Weihnachten und Neujahr wieder Festtagsrückfahrkarten mit einer Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent aus. Die Karten gelten in der Zeit vom 22. Dezember 0 Uhr bis zum 2. Januar 24 Uhr an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt.

In der kommenden Woche begibt sich der ungarische Ministerpräsident Gömbös in Begleitung des Ackerbauministers und des Ministers des Innern als Gast des österreichischen Bundeskanzlers nach Mürzzuschlag in Oesterreich zur Jagd.

## Sieg über den Tod.

Markus Schart, ein Rat und Diener Friedrichs des Weisen, wandte sich 1519 an Luther mit der Bitte, ihm Lektüre zur Vorbereitung auf den Tod anzuweisen. Luther empfahl ihm ein Büchlein seines Freundes und Seelsorgers Staupitz: „Von der Nachfolge des willigen Sterbens Christi"; der habe besser das Thema behandelt, als er selber es könne. In der nächsten Zeit nahmen die Vorbereitungen zur Leipziger Diputation den Reformator ganz in Anspruch. Erst gegen Ende des Jahres konnte er wieder an sein heimlich gegebenes Versprechen denken und fand Muße, es zu erfüllen. Es entstand ein Büchlein, das, viel zu wenig beachtet, wohl das feinste Trost- und Kraftbuch ist für die, die sich anschicken, dem letzten grausamen Feinde der Menschen zu begegnen. Es atmet den ganzen Glaubensmut und Glaubenstrotz des Helden und Streiters für das Evangelium, mit dem wir ihn lebenslang seinen Weg ziehen sehen. Dieser Mann fürchtet den Tod nicht mehr; was soll er überhaupt noch fürchten? Was gibt ihm seinen Mut und seinen Trotz? Wir müssen den Grund seiner Zuversicht kennen lernen.

Da triumphiert er: Sterben ist nicht das Ende und nicht das Letzte, sondern ein Anfang eines unerhört Großen und Neuen. „Der Heiligen Sterben nennt man eine Geburt und der Tag ihres Sterbens ist ihr Geburtstag." Es ist so, wie wenn das Kind, dessen Wohnung bis dahin der enge Schoß der Mutter war, nun hinaustritt in die Weite dieser Welt. Das geht wohl mit Angst und Schmerzen, nahe am Tode vorbei zum Leben, „durch einen engen Gang". Aber man würde Angst und Not gar bald überwinden, wenn man nicht den engen Steig, der nicht lang ist, immer vor Augen hätte, sondern statt dessen mehr mit den weiten, hellen Räumen rechnete, zu denen man durchbrechen soll.

Darum ist das der Rat Luthers, den er allen gibt, die vor dem Tode sich fürchten und seiner Siegesgewalt zu erliegen drohen: Rechne vielmehr mit der neuen Welt, die es jetzt zu erringen und zu gewinnen gilt, als mit der, der du jetzt Abschied geben mußt. Dem Tode gegenüber hilft nur der Glaube, der fest überzeugt ist von dem, das man nicht siehet. Du siehst, sagt Luther, jetzt den Tod; „der Tod wird groß und erschrecklich, so daß die blöde, verzagte Natur sein Bild zu tief sich einprägt, zu sehr vor Augen hat". Dadurch wird der Mensch getrieben, den Tod zu fürchten, ans Leben sich zu klammern, das Leben zu lieben und darum sich zu sorgen. Er vergißt Gottes und wird ihm zuletzt noch ungehorsam. Das darf nicht sein. Du sollst nicht den Tod sehen, so sagt uns Luther, sondern das Leben, das in Christus vor dir steht und das stärker ist als der Tod. Dich selbst und all' deine Mitmenschen wird der Tod überwinden; Christus ist von ihm nicht besiegt worden. Christus hat den Tod überwunden. „Christus ist nichts denn eitel Leben . . . ., je tiefer du dir dieses Bild in die Seele prägst, um so mehr wird des Todes Bild abfallen und von selbst verschwinden."

Dir macht die Schuld des Lebens Not, so sagt Luther weiter. Du merkst: Todestag ist Gerichtstag. Sterben bringt die große Abrechnung des Lebens. Es ist schon recht, daß du das bedenkst. Nur solltest du das nicht erst in der Stunde des Todes tun. Da kann es dich nur verzagen und verzweifeln machen; es kann dich nur treiben, Gott ungehorsam zu werden, ihn zu verleugnen. Im Tode sollten wir nur das Leben und die Gnade sehen, um daraus Trost und Kraft und Zuversicht zu gewinnen. „Siehe, so magst du deine Sünden außerhalb deines Gewissens sehen, siehe, da sind sie nicht mehr Sünde, da sind sie überwunden und in Christus verschlungen." Luther macht ernst damit, daß Christus die Schuld getragen und von uns genommen hat. Damit ist wirklich die Schuld für uns erledigt; die Sorge, wie wir mit ihr fertig werden, ist uns genommen. Nicht wir werden noch belangt, sondern der, der für uns eintritt. Das gilt es zu sehen und damit darf man rechnen.

Aber die schwerste Anfechtung, die im Tode uns in größte Not bringt, nennt Luther das „unerträgliche und unvermeidliche Bild der Hölle". Diese Not entspringt, wie er uns lehrt, der Heimlichkeit und Verborgenheit des Willens und des Heilsratschlusses Gottes. Ich weiß nicht, wie Gottes Urteil über mich lautet; ich weiß nicht, ob ich erwählt oder verworfen bin. Man kann ja diese Gewißheit nicht auf Stimmungen oder auf Gefühle bauen. Das mag in guten Stunden möglich sein; in der Gerichts- und Todesstunde wird solcher Grund uns nicht tragen. Der Zweifel kommt: bin ich wirklich erwählt? Gehöre ich zu Gott? Damit aber droht, so zeigt uns Luther, die schwerste Versuchung. Wir wollen der Barmherzigkeit Gottes nicht mehr unbedingt vertrauen. Wir wollen wissen, was nur Gott wissen kann und darf, wir wollen eindringen in seinen verborgenen Ratschluß; wir wollen sein wie Gott.

Das ist in der Tat eine quälende Not, diese Frage, ob Gott mich erwählte oder ob er mich zur Verdammnis bestimmte. Wie ist sie zu überwinden? Luther hat wieder den einen Rat: Siehe Christum an! Da „ist überwunden deine Hölle und deine ungewisse Vorsehung ist gewiß gemacht." Denn er hat auch gezittert und gezagt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. Aber er hat sich auch in dieser Not an Gott gehalten und konnte darum siegen und überwinden.

Luther sieht überall und in allem den großen Helden Jesus Christus, der den Tod und alle Not überwunden hat. Wer das glauben kann, der hat mit überwunden und gesiegt. Noch sehen wir diesen Sieg nicht. Jetzt werden wir ein Raub des Todes, sind angefochten mit der Sünde und mit der Hölle. Aber siehe, da haben wir die Wahrzeichen seines Sieges und die Botschaft, daß sein Sieg unser Sieg sein soll. Im Wort und Sakrament wird es uns verkündigt: „Christi Leben soll deinen Tod, sein Gehorsam deine Sünde, seine Liebe deine Hölle auf sich genommen und überwunden haben." Im Sakrament wirst du verbunden mit allen Heiligen und damit mit der Gemeinde, die zu Christus gehört und mit ihm lebt und überwindet. Das ist die Gemeinde, die den Tod wirklich überwunden hat, die sich nicht dumpf in ihr Schicksal ergibt, die nicht resigniert, sondern wirklich triumphiert.

Zu dieser Gemeinde bist du gerufen. Du darfst glauben. Zum Glauben aber gehört es, daß man die äußeren, geringen Wahrzeichen, unter denen Gott zu uns kommt, nicht verachtet. Gottes Sakrament enthält lauter Verheißung, lauter Zusage; daran sollst du dich halten. Da glaube nur getrost! So kannst du Tod, Sünde und Teufel überwinden und brauchst dich nicht mehr zu fürchten.

H. St.

# Die Krise in Frankreich

## Wer wird Sarrauts Nachfolger?

**Die Regierungszeit des Kabinetts Sarraut war nicht von langer Dauer. Nach mehrstündiger Kammerdebatte ist die französische Regierung in der Nacht zum Freitag bei einer Abstimmung über die Finanzvorlagen mit 321 gegen 247 Stimmen gestürzt worden. Die Mehrheit, die den Sturz des Kabinetts verursacht hat, ist eine Zufallsmehrheit, in der sich die verschiedensten Elemente treffen: Kommunisten, Sozialisten und Neusozialisten sowie Mitglieder der Mitte und der Rechten. Der Ministerpräsident begab sich noch in der Nacht zu dem Präsidenten der Republik, um ihm das Rücktrittsgesuch des Kabinetts zu unterbreiten. Die Demission wurde angenommen.**

Der Sturz der Regierung, der seit mehreren Tagen schon als unvermeidlich betrachtet wurde, kam im letzten Augenblick doch ganz überraschend, denn kurz vor ihrer Niederlage hatte die Regierung noch mit 326 gegen 237 Stimmen einen Sieg davongetragen, und zwar bei der grundsätzlichen Entscheidung über den Abbau der Beamtengehälter. Kurz darauf aber stürzte das Kabinett über die Festsetzung einer Einzelheit dieses Abbaues.

**Der neusozialistische Abgeordnete Gounin brachte einen Zusatzantrag ein, wonach auch die Gehälter von über 10 000 bis 12 000 Franken jährlich von der Kürzung der Beamtengehälter ausgenommen bleiben sollten.**

Der Regierungsentwurf sah vor, daß schon die Gehälter von 10 000 bis 12 000 Franken und in noch stärkerem Maße die über 12 000 Franken eine Kürzung erfahren sollten.

In der Debatte hatte sich Ministerpräsident Sarraut dann bereit erklärt, die 10 000-Franken-Grenze, bei der die Kürzung eigentlich schon einsetzen sollte, auf 11 000 Franken heraufzusetzen. Aber der Abgeordnete Gounin bestand darauf, daß sämtliche Gehälter bis 12 000 Franken von der Kürzung verschont bleiben sollen. Sarraut, der sich anscheinend durch die voraufgegangenen Abstimmungen, aus denen er stets mit einer großen Mehrheit hervorgegangen war, zu sicher fühlte und alles auf eine Karte setzen wollte, stellte die Vertrauensfrage, und die Kammer stimmte ab. Erst als das vernichtende Ergebnis dieser wichtigen Abstimmung bekanntgegeben wurde, merkten Regierung und Kammer, was sie angerichtet hatten.

### Herriot und Flandin warnen

Der Sturz der Regierung wird auf finanziellem Gebiet nicht ohne ernste Folgen bleiben. Herriot wies bereits während der Debatte auf die dringende Notwendigkeit der Wiederherstellung der Staatsfinanzen vor dem Ablauf des Jahres hin, um dem Schatzamt die Möglichkeit zu geben, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Nach ihm schilderte der frühere Finanzminister Flandin den schlechten Wochenbericht der Bank von Frankreich, aus dem hervorgeht, daß seit dem 20. Oktober nicht weniger als 2½ Milliarden Gold die Bank verlassen haben. Die neue Krise ist naturgemäß nicht dazu angetan, diese Lage zu bessern, und man wird sich bemühen müssen, so schnell wie möglich eine Lösung herbeizuführen.

*

Ueber den Nachfolger Sarrauts gehen die Ansichten stark auseinander. In den vergangenen Krisentagen sprach man in parlamentarischen Kreisen in erster Linie von dem augenblicklichen Innenminister Chautemps als dem zukünftigen Ministerpräsidenten. Wenn auch zugegeben werden muß, daß eine Regierung ohne die Radikalsozialisten nicht lebensfähig ist, so scheint die Persönlichkeit Chautemps nach dem Ausgang der Donnerstag-Sitzung, die eine klare Trennung von den Sozialisten bedeutete, wegen seiner linksgerichteten Einstellung jetzt kaum geeignet, ein lebensfähiges Kabinett zusammenzubringen. In verschiedenen Kreisen spricht man daher auch von einer neutralen Persönlichkeit, die versuchen will, die seit langem gewünschte Regierung der nationalen Einigung herzustellen, die von den Neusozialisten bis zur Gruppe Tardieu führen würde.

---

## Ernster Grenzzwischenfall

**Ski-Abteilung der Reichswehr von österreichischen Grenzwächtern beschossen. — Ein Toter.**

**München, 24. November.**

Bei Reith im Winkel ist von österreichischen Grenzwächtern auf Angehörige des 21. Bayerischen Infanterie-Regimentes, die dort ohne Waffen eine Skiübung unternahmen, geschossen worden. Hierbei wurde der Schütze Schuhmacher getötet. Eine amtliche Meldung über den Vorfall besagt:

**„Ein Skikurs des zweiten Bataillons des 21. Bayerischen Infanterieregimentes, Nürnberg, ist zur Zeit auf der südlich Reith im Winkel gelegenen Skihütte dieses Bataillons („Hindenburghütte") untergebracht.**

**Eine Patrouille dieses Kurses übte am 23. November nachmittags unter Führung eines Unteroffiziers in der Nähe der Grenze am Eggenalm-Kogel. Aus bisher noch nicht bekanntem Grunde wurden die Soldaten, die Skianzug trugen und unbewaffnet waren, um 15.45 Uhr von drei österreichischen Grenzwächtern mit fünf Schuß beschossen. Dabei wurde der Schütze Schuhmacher der 6. Kompagnie J. R. 21 aus Nürnberg, durch Kopfschuß tödlich getroffen.**

Nach den bisherigen Meldungen befand sich die Patrouille 80 bis 100 Meter diesseits der Grenze auf deutschem Boden. Sie hatte auch vor dem Vorfall die Grenze nicht überschritten. Das Wehrkreiskommando VII hat eine Sonderkommission von zwei Offizieren, denen ein Heeresanwalt beigegeben ist, nach der Hindenburghütte entsandt."

*

**Schuld der Heimwehrleute erwiesen.**

**Berlin, 25. November.**

Zu der Erschießung des Schützen Schuhmacher wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Die auf Antrag des Wehrkreiskommandos VII-München eingesetzte Gerichtskommission bestehend aus dem Oberstaatsanwalt von Traunstein und zwei Offizieren, der sich der Vorstand des Bezirksamtes Traunstein angeschlossen hat, hat nach eingehender Untersuchung folgendes festgestellt:

1. **Schütze Schuhmacher wurde auf einwandfrei reichsdeutschem Boden diesseits der Grenze aus einer Entfernung von mindestens 800 Metern erschossen.**

2. **Der Skilehrgang, dem Schuhmacher angehörte und der aus 23 Mann bestand, war unbewaffnet.**

3. **Die Eröffnung des Feuers erfolgte ohne vorhergegangenem Wortwechsel und ohne Anruf seitens der Oesterreicher, die als drei Heimwehrleute festgestellt sind.**

Nachdem nunmehr das Ergebnis der amtlichen Untersuchung vorliegt, wird die Reichsregierung die notwendigen Schritte bei der österreichischen Bundesregierung unternehmen.

---

## Ein Rüstungsmärchen

**In letzter Zeit ist wiederholt in einem Teil der ausländischen Presse darauf hingewiesen worden, daß Deutschland in erhöhtem Maße Nickel einführe, welches zu Rüstungszwecken verwendet würde. Diese Gerüchte entbehren, wie festgestellt werden muß, jeder Grundlage.**

Zwar ist die Nickeleinfuhr gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Sie dürfte jedoch die Einfuhrmengen der Jahre 1928 und 1929 in diesem Jahre noch nicht erreichen. Ein großer Teil der Mehreinfuhr wird von der Finanzverwaltung für Münzprägungszwecke benötigt. Im übrigen findet die Einfuhrsteigerung ihre natürliche Erklärung in der durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung herbeigeführten Belebung des Geschäfts der verschiedensten Zweige der metallverarbeitenden Industrie, die infolge des von der Wirtschaftsdepression der vergangenen Jahre ausgeübten Liquidationsdruckes über normale Lagerbestände an Rohmaterialien nicht mehr verfügte.

---

## Deutsche Christen in Weimar

**Eine Erklärung der gesamten Führer.**

Die in Weimar versammelten Führer der Glaubensbewegung Deutsche Christen gaben gegenüber verbreiteten Zersetzungsgerüchten folgende Erklärung ab:

**Die Glaubensbewegung Deutsche Christen steht als eine von alten Vorkämpfern der NSDAP. begründete Bewegung auf dem Boden des Parteiprogramms. Es können auch Nationalsozialisten aufgenommen werden, die noch nicht der Partei mitgliedsmäßig angehören. Sämtliche Mitglieder verpflichten sich zur kraftvollen Förderung der nationalsozialistischen Weltanschauung im Sinne Adolf Hitlers.**

**Die Glaubensbewegung Deutsche Christen steht als eine von Christen begründete Bewegung auf dem Boden des reinen Evangeliums. Die Bewegung steht nach wie vor auf dem Boden der Bekenntnisse der Kirche.**

**Die Glaubensbewegung baut sich auf dem Führerprinzip auf und stellt sich geschlossen hinter ihren Reichsleiter Bischof Hossenfelder.**

*

**Reichsleiter Bischof Hossenfelder zum Sportpalastkonflikt.**

Berlin, 24. Nov. Der Reichsleiter der „Deutschen Christen", Bischof Hossenfelder, übergibt der Oeffentlichkeit folgende Erklärung: „Zu den Ereignissen im Sportpalast erkläre ich hiermit zum letzten Male mit allem Nachdruck und aller Eindeutigkeit, daß ich als Reichsleiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" als die Grundlagen der Bewegung Bibel und Bekenntnis ansehe. Auf Bibel und Bekenntnis ist die Bewegung gegründet worden und den Richtlinien habe ich das Geleitwort vorausgesetzt: „Und ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden". — Dieser Grund der Bewegung steht unerschütterlich fest, und ich werde dafür Sorge tragen, daß es an dieser Linie in unseren Reihen keinen Verräter gibt. gez. Hossenfelder, Reichsleiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", Bischof von Brandenburg."

Gleichzeitig hat Bischof Hossenfelder den Parteigenossen Regierungs- und Schulrat Siekmeier, Gau Düsseldorf, in die Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" berufen. Er steht dem Reichsleiter zur besonderen Verfügung.

---

## Waldbrand bei Los Angeles

**Im Westen der Vereinigten Staaten ist in der Nähe von Los Angeles ein großer Waldbrand ausgebrochen, der trotz des Einsatzes von 3000 Mann zur Bekämpfung des Feuers immer weiter um sich gegriffen hat.**

**Zahlreiche Rettungsmannschaften erlitten Brandwunden. Die Flammen haben sich auch einer mitten in den Wäldern gelegenen Stadt genähert, deren Einwohner ihre Behausungen sofort verließen. Nachdem schon einige Wohnstätten von den Flammen ergriffen waren, änderte sich plötzlich die Windrichtung, so daß die Stadt vor schwererem Schaden bewahrt blieb.**

**Die 190 Arbeitsdienstwilligen, die in einem Waldlager des gefährdeten Gebietes tätig waren, sind den Flammen entkommen und haben sich wohlbehalten in Sicherheit gebracht. Der bisher angerichtete Gesamtschaden wird auf drei Millionen Dollar veranschlagt.**

# Deutsche Verkehrspolitik

**Der Reichsverkehrsminister gegen unerträgliche Aufsichtsorgane in den Stromkommissionen.**

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach sprach auf einem Presseempfang über „Gegenwartsaufgaben der Reichsverkehrspolitik". Der Minister führte u. a. aus:

Das erste und vornehmste Ziel, das sich jeder Reichsverkehrsminister stecken muß, ist die Lösung der außerpolitischen Bindungen, die die deutschen Verkehrseinrichtungen heute noch belasten, und die Anerkennung der Gleichberechtigung auch auf dem Gebiete des Verkehrs. Durch die Young-Gesetzgebung sind die Ausländer wohl aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn entfernt, das Reichsbahngesetz darf aber nicht ohne Zustimmung der früheren Reparationsmächte geändert werden.

**Es liegt weder in der Politik der Reichsregierung, die in dem Haager Abkommen übernommenen Verpflichtungen zu ignorieren, noch auch im Hinblick auf die immer noch bestehenden Bindungen für die Reichsbahn die in Lausanne vorläufig verabschiedete Reparationsfrage erneut aufzurollen. Wir behalten das Ziel der Loslösung der Reichsbahn von den Bindungen des Youngplans unverrückt im Auge.**

Praktisch hat das Schlagwort „Die Reichsbahn zurück zum Reich" wesentlich an Bedeutung verloren. Die Ausländer sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden, der Verwaltungsrat, der nur aus deutschen Mitgliedern besteht, hat sich restlos hinter die Reichsregierung gestellt.

**Die Reichsbahn ist rein deutsch und ihre Geschäftsführung wird von nationalen Gesichtspunkten geleitet.**

Viel schwieriger sind die internationalen Bindungen auf dem Gebiet unserer großen deutschen Ströme, dem Rhein, der Elbe, der Oder und der Donau. Die deutsche Regierung hat niemals die Notwendigkeit verleugnet, sich auf den großen Strömen, die mehreren Staaten den Zugang zum Meere geben, über die polizeilichen und zolltechnischen Regelungen für die Schiffahrt mit den beteiligten Uferstaaten zu verständigen und auch ihren Ausbau in einer allen gerechtwerdenden Weise einheitlich zu gestalten.

**Etwas ganz anderes aber ist es, wenn jetzt der deutschen Regierung in den Stromkommissionen Aufsichtsorgane aufgezwungen worden sind, deren Beschlüssen sie sich zu fügen hat und deren Zusammensetzung und Stimmverteilung nicht nach sachlichen Gesichtspunkten erfolgt, sondern nach politischen. Für die deutsche Regierung ist es unerträglich, daß hier politische Machtinstrumente in den Händen der Siegerstaaten geschaffen worden sind. Es bleibt die Aufgabe der Reichsregierung, unter voller Aufrechterhaltung der berechtigten Ansprüche des internationalen Verkehrs aus den Schiffahrtsakten die internationale Zusammenarbeit für die Ströme auf die Uferstaaten zu beschränken und alle Elemente zu beseitigen, welche die Hoheit der von den Flüssen durchzogenen Staaten ohne wirtschaftlichen Grund antasten.**

Das zweite große Ziel, der Verkehrspolitik, ist die Durchführung des Reichsgedankens gegenüber innerdeutschen Bindungen, die noch aus früheren Zeiten übrig geblieben sind.

### Die Seeschiffahrtslinien

sind die Straßen des Welthandels, des Ueberseeverkehrs, des deutschen Ausfuhrhandels. Wenn Deutschland auch nicht die Politik der „Ausfuhr um jeden Preis" fortsetzen kann und will, so wird doch immer eine starke Binnenwirtschaft ihre Ergänzung in einem starken Export finden müssen. Die deutsche Seeschiffahrt trägt dazu in erster Linie die Symbole des neuen Deutschland in die ganze Welt. Darum hat das Reichskabinett der deutschen Seeschiffahrt eine „Reichshilfe" zuteil werden lassen in einer Zeit, in der die Wirtschaftskrisis und die Währungszerstörungen in England und in den Vereinigten Staaten auch die Grundfesten der Schiffahrt erschüttern.

**Die größte und wichtigste Aufgabe der Wasserstraßenverwaltung ist die Vollendung des Mittelland-Kanals. Der Mittelland-Kanal muß und wird fertiggestellt werden, weil er eine staatliche und wirtschaftliche Notwendigkeit ist.**

Die zweite große Aufgabe des Verkehrswasserbaues ist die Herstellung der Verbindung vom Main bis zur Donau, die Sie vorläufig nur in ihren Anfängen auf der Strecke im Main von Aschaffenburg bis Würzburg und in der Donau von Regensburg bis Passau sehen. Der dritte in den Staatsverträgen vorgesehene Bau, die Kanalisierung des Neckars, geht bis Heilbronn ihrer Vollendung entgegen.

Die Wasserstraßenbaupolitik ist für die nächsten Jahrzehnte eine erweiterte Seehafenpolitik. Der Binnenschiffahrtsverkehr ist überwiegend ein Verkehr mit Seehäfen. Darum müssen wir im steigenden Maße unsere Kraft einsetzen, um den Schiffahrtsverkehr nach den Seehäfen zu verbessern und zu verbilligen.

**Das dritte große Ziel der Verkehrspolitik ist die einheitliche Zusammenfassung der verschiedenartigen Verkehrsmittel.**

Die Schwierigkeit des Problems liegt in dem Nebeneinanderbestehen der mit Monopolrechten und Monopolpflichten ausgestatteten Eisenbahn und den Verkehrsmitteln auf privatwirtschaftlicher Grundlage, der Binnenschiffahrt und des Kraftverkehrs.

Der deutsche Gesetzgeber hat bisher dem Kraftfahrzeugverkehr eine freie wirtschaftliche Entwicklung angedeihen lassen und dieser Freiheit nur in soweit Schranken auferlegt, als zwingende verkehrspolitische Gründe hierzu nötigten. Der eigentliche Kernpunkt des Eisenbahn-Kraftwagenproblems liegt im Güterverkehr. Der Tarifkampf beider Verkehrsmittel geht zum Schaden des Gesamtverkehrs unter der Decke weiter. In diese verfahrene Situation hat der Kanzler eingegriffen und den gordischen Knoten kurzerhand durchhauen. Er hat der Reichsbahn, die Schienenwege zu bauen pflegt, aufgegeben, nunmehr für das konkurrierende Verkehrsmittel Autobahnen herzustellen. In klarer Erkenntnis der künftigen Entwicklung hat die Reichsbahn nicht nur sofort mit dem Bau der vom Generalinspektor für das Straßenwesen projektierten Autostraßen begonnen, sondern auch Lastkraftwagen in beträchtlicher Zahl in Bestellung gegeben.

---

Im englischen Unterhaus fand eine öffentliche Versammlung von Abgeordneten statt, die gegen die verstärkte jüdische Einwanderung nach Palästina und gegen die Behandlung der Araber protestierte.

## Verschiedenes.

**Bischof Hossenfelder Schirmherr der deutschen Kirchenbeamten. Kirchenminister Bischof Hossenfelder hat die Schirmherrschaft über den „Reichsbund evangelischer Kirchenbeamten Deutschlands" übernommen.** Es kommt darin die enge Verbundenheit zum Ausdruck, die zwischen den deutschen Kirchenbeamten und der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", deren Reichsleiter Bischof Hossenfelder ist, besteht. **Zum Verbindungsmann zwischen der Kirchenbeamtenschaft und der Glaubensbewegung wurde der Führer des Reichsbundes, Thalemann-Berlin, ernannt.**

---

Wegen Vorbereitung zum Aufruhr sind in Apia auf Samoa sieben Häuptlinge des Maustammes zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahre verurteilt worden.

---

## Bücher und Zeitschriften.

**Ein seltenes Jubiläum.** In diesen Tagen, da sich das größte volkstümliche Nachschlagewerk in deutscher Sprache, „Der Große Brockhaus" mehr und mehr seiner Vollendung nähert, — den 16. Band können wir unseren Lesern für Mitte November ankündigen — konnte der alte Verlag F. A. Brockhaus in Leipzig einen seltenen Gedenktag begehen. Vor 125 Jahren — auf der Michaelismesse 1808 hatte der Gründer der Firma und Ahne der jetzigen Leiter das Konversationslexikon erworben und damit den Grundstein zu einer glänzenden Entwicklung gelegt, die im jetzt erscheinenden „Großen Brockhaus" ihre Krönung gefunden hat. Schon ein paar Angaben kennzeichnen diese Entwicklung: damals sechs schmale Bändchen in Oktavgröße ohne jede Bebilderung, heute zwanzig stattliche Bände, die insgesamt etwa 200 000 Stichwörter, 42 000 Abbildungen und 225 Karten und Stadtpläne enthalten. Oder noch sinnfälliger: wollte man alle die Zeilen der ersten Auflage aneinanderreihen, würde man eine Strecke von knapp 7 Kilometer erhalten, — die Druckzeilen der 20 Bände des „Großen Brockhaus" hingegen ergeben aneinandergereiht die Strecke von 1300 Kilometern. Damals von Weimar bis Schloß Tiefurt und zurück, ein schöner Nachmittagsspaziergang, heute die Strecke von Hamburg bis Florenz, für die wir im Schnellzug 24 Stunden brauchen würden. Ein neues Gleichnis für die Entwicklung der vergangenen 125 Jahre!

Von J. F. Lehmanns Verlag, München, liegen folgende Neuerscheinungen vor:

**Erbkunde, Rassenkunde, Rassenpflege.** Leitfaden zum Selbststudium und für den Unterricht. Von Dr. Bruno K. Schultz. Mit 176 Abb. und 2 Karten. Preis geh. 2,20, Lwd. 3,— Mk

**Volk in Gefahr. Der Geburtenrückgang und seine Folgen für Deutschlands Zukunft.** Herausgegeben von Otto Helmut. 23 ganzseitige Bildtafeln mit Text. Einzeln 1,— Mark, ab 10 Stück je 80 Pfg., ab 100 Stück je 70 Pfg.

Kuhn-Kranz, **Von Deutschen Ahnen für Deutsche Enkel.** Allgemeinverständliche Darstellung der Vererbungslehre Rassenkunde und Rassenhygiene. Preis 1, — Mk., ab 10 Stück je 80 Pfg., ab 100 Stück je 70 Pfg.

Demoll, Pr. Dr. R., München, **Instinkt und Entwicklung.** Preis kart. 2,—, Lwd. 3,— Mk.

**Dienst am Deutschtum 1934.** Jahrweiser für das deutsche Haus. Mit 55 prächtigen Bildblättern, Preis 1,— Mk.

Ueber Erbkunde, Rassenkunde und -pflege, Volksvermehrung und Geburtenrückgang, Ahnenkunde und alle diese mit nationalem Volkstum zusammenhängende Gebiete wird in unseren Tagen viel geschrieben. Es hat lange gedauert bis das deutsche Volk den Fragen die Beachtung schenkte, die ihnen gebührt. Ein unermüdlicher Verfechter der Ideen ist der Verleger J. F. Lehmann, München, gewesen, der in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag feierte. Unter viel Kampf und Not setzte er sich für die Verbreitung der Erkenntnisse ein, die nun durch die allgemeinen Nöte anfangen, volkstümlicher zu werden. Die oben aufgeführten Bücher behandeln die angegebenen Gebiete in interessanter und sachkundiger Weise. Ihr durchweg geringer Preis macht es auch dem weniger Bemittelten möglich, sich einige Kenntnisse anzueignen, an denen er Freude haben kann. Wer sich die genannten Schriften kauft und studiert, wird erkennen, welche interessanten und feinen Zusammenhänge in der Schöpfung bestehen, die einen verantwortungsbewußten Menschen dann anregen zur Beachtung mancher Naturgesetze, die ihm bisher fremd waren und deren Nichtbeachtung ihm und seinen Nachkommen den größten Schaden bringt.

Auf den schönen Abreißkalender soll auch mit warmer Empfehlung hingewiesen werden. D. A.

Lic. Ludwig Thimme **„Unsere Religion ist Christus".** Predigten und Ansprachen im Dritten Reich. Verlag Friedrich Bahn, Schwerin in Mecklenburg. Preis 1,60 Mk.

Es ist die große Gegenwartsaufgabe der evangelischen Kirche, die Menschen des neuen Staates, die nach der Kirche fragen, alle die SA- und SS-Männer, für den Herrn Christus zu gewinnen. In dem vorliegenden Buch wird ein ganz außerordentlich erfreulicher Anfang damit gemacht. Freudig und mit einer inneren Begeisterung, die überall durchleuchtet, bekennt sich der Verfasser zum neuen Staat und zu seinem Führer. Und gleichzeitig bringt er echte, tiefe Herzensreligion. Ueberall steht der lebendige Christus und sein Kreuz im Mittelpunkt.

Die Ansprachen eignen sich vorzüglich für Feldgottesdienste u. dergl. in der braunen Armee und ihrer Jugend, auch für Andachten in christlichen Häusern, die sich zum neuen Staate bekennen.

Einige Ueberschriften von Ansprachen seien hier angegeben: Die Bruderschaft der Arbeit — Wege zum wahren Sozialismus — SA-Mannschaft in der Kirche — Beter im neuen Deutschland — Der Führer — usw.

Dr. Gottfried Schmidt.

**Schneiders Amtskalender 1934.** Preis geb. 1,80 *R.M.* Bertelsmann, Gütersloh.

Dieselbe Ausstattung wie bisher mit einigen praktischen Aenderungen, so daß mehr Raum für Notizen und auch für schriftliche Eintragungen gegeben ist. Dazu Formularheft mit pfarramtlichen Tabellen. Preis 0,30 *R.M.*

---

**Herzliche Weihnachtsbitte für die Berliner Stadtmission!**

Die Arbeit der Berl. Stadtmission ist, wie aus den Berichten zu ersehen, trotz des großen Hilfswerks unserer Regierung noch nicht überflüssig geworden. Wieviel unbekannte Not und verschämte Arme werden bei den Hausbesuchen noch entdeckt. Für diese Nöte leiblicher und geistiger Art möchte die Stadtmission auch in diesem Jahr wieder einen Strahl Weihnachtssonne und -segen hineintragen und bittet jetzt ihre alten und treuen Freunde um liebevolle Mithilfe.

Gaben in bar, Kleidung und Wäsche nimmt dankbaren Herzens entgegen Br. Schlerf, Anstaltspost, gleichzeitig Sammelstelle f. d. armenischen Hilfsbund.

---

**Kirchliche Nachrichten für Schildesche.**

Sonntag, den 26. November 1933: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Dahlmann, Abendmahlsfeier. 13½ Uhr: Kindergottesdienst. 15½ Uhr: Feier auf dem Friedhof. 17 Uhr: Liturgischer Abendgottesdienst, Pastor Hopmann.

---

## Bethel.

— **Posaunenmusik auf dem Rathausbalkon.** Am kommenden Samstag (25. 11. 33), als dem Tage vor dem Toten-Sonntag, erklingen um 17 Uhr, ausgeführt von der Bethel-Posaunen-Mission, vom Balkon des Rathauses folgende Weisen: 1) Alle Menschen müssen sterben (1651)Tonsatz Kuhlo. 2) Was mein Gott will, gescheh' allzeit (1530) Tonsatz Kuhlo. 3) Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen (Luther 1524) Tonsatz Erythräus 1603. 4) Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, Alte Volksweise, Tonsatz Professor **Lampin.** 5) O Ewigkeit, du Donnerwort (1653) Tonsatz Masberg 1877. 6) Herrscher über Tod und Leben, mach einmal mein Ende gut! (1690) Tonsatz Joh. S. Bach).

— **Posaunenmusik am Totensonntag.** Am Totensonntag wird in gewohnter Weise der Posaunenchor von 1¼ bis 1¾ Uhr auf dem neuen Friedhof und von 2 bis 2½ Uhr auf dem alten Friedhof Trost und Auferstehungslieder blasen.

— **Christlicher Verein junger Mädchen.**
Sonntag abend 8 Uhr: Teilnahme an der Katechismusstunde in der Zionskirche.

Wem habe ich meinen letzten guten Schirm geliehen? Um baldige Rückgabe bittet Schwester Martha.

— **Jünglingsverein und Jungfrauenverein der Kranken.** Die heutigen Versammlungen fallen wegen der Katechismusstunde aus.





Wie ein Spiegel jeder Teller,
IMI säubert alles schneller!

Bei IMI gibts nur eins: „Schmutz auflösen – Frische bringen!" Das geschieht so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude daran haben! In wenigen Minuten ist die Geschirrsäuberung getan. IMI ist die vielseitigste und tüchtigste Hilfe im Haus – und zugleich die billigste. Auf der ganzen Welt gibt es nur ein IMI!

Beim Geschirraufwaschen genügt 1 Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

J170/339

IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken!

EIN HALBES DUTZEND PHOTOGRAPHIEN SIND SECHS SCHÖNE GESCHENKE!

Mit einem Bildnis erfreuen Sie Ihre Lieben nicht nur zu Weihnachten, sondern auch für spätere Zeiten. Meine Preise sind den augenblicklichen Verhältnissen angepaßt und auch Sie haben jetzt die Möglichkeit, wieder zum Photographen zu gehen.

Sehen Sie sich bitte mein Schaufenster an und überzeugen sich von meinen Leistungen.

ERNST LOHÖFENER / BIELEFELD
Werkstätten für Photographie / Photo-Kino-Haus
Güterslooherstr. 18a. Fernruf 363.

**Haslibergbaus Goldern**
Evang. Erholungsheim an wundervoller Alpenlage des Berner Oberlandes, 1060 m, sorgfältigste Verpflegung (auch Diät und Rohkost). Geistigrege, freudig. Hausgemeinsch. Erfolgreiche Herbst- und Winterkuren. Illustrierten Prospekt vom Hausvater
**Dr. Rud. Burckhardt, Pfarrer.**

**Es lohnt sich**
den Vertrieb für uns. bekannten Bremer Kaffee, Tee usw. zu übernehmen. Sicherer Verdienst für Dame oder Herrn ohne Risiko. Bewerbungen an A. Bätjer, Bremen, Franziusstraße 38

Durch Kontrolle des vereidigten Chemikers Dr. Bodinus, Bielefeld, ist die Echtheit meines
Bienen-Blüten-garant. **Honig**
jetzt billiger, Dose 9 Pfd. netto 8.90 RM, vorwiegend Klee-Lindenblüte 10.90 RM, halbe Dose 5.20 RM und 6.10 RM frei Haus. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Ger. Rücknahme.
Krieger, Borgeln 2, Kr. Soest.
Dieser Honig ist auch in Ophir, vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel zu haben.

**Wiesbaden** Evangelisches Hospiz, Oranienstraße 53
Zimmer mit und ohne Verpflegung. Mäßige Preise.

**Augenoptik**
Werkstatt
für Neuanfertigung und Reparatur
Bröder
Optiker
Fernruf 1012
Bielefeld, Gütersloher-Straße 14

**Möbel aller Art**
gut und preiswert vom
**Möbelhaus Heinz Klare**
Bielefeld / Nur Oberntorwall 9b (gegenüber dem Kriegerdenkmal)
Erleichterte Zahlungsbedingungen!


## Anzeigen aus Bethel

— Schirme in reicher Auswahl zu günstigen Preisen!
Damen-Schirme Mk. 2.95 3.50 4.50 5.90 6.75 7.50 8.75
Herren-Schirme Mk. 3.50 4.90 5.75 6.75 7.50 9.25 10.75
Schwestern-Schirme, Herren-Stockschirme, Kinder-Schirme in guten Qualitäten
Herrenstöcke Mk. 0.75 0.95 1.15 1.50 1.75 1.95 2.25
Ophir, vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel.

Schriftleitung: W. Kraa; Wirtschafts- und Weltpolitik: Dr. H. Huttel; Anzeigen: K. Diekmann; alle in Bethel.